

DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN FEUDALSYSTEM UND STÄDTEWESEN BRINGT DIE KIRCHE IN TURBULENZEN

●1 Der Holzschnitt von Lichtenberger für „Prognosticatio in latino...“, (1488) stellt die Kirche als schwankendes Schiff dar. ●2 In der Pfarrkirche von Ingolstadt schwebt ein offenes Schlingengewölbe vor einem komplizierten Netzwerk, (um 1530). ●3 Der Prager Hradschin enthält einige Gewölbe, deren Rippen gerade dort unterbrochen sind, wo man einen konstruktiven Zusammenhang vermuten würde, (um 1530). ●4 Im Braunschweiger Dom entwickelt sich das Schirmgewölbe aus einem quirlförmig verschraubten Bündelpfeiler über mehreren zersplitterten Platten, (um 1475). ●5 Ein Glasfenster in Chartres zeigt, wie ein Baumeister bereits Ende des 13. Jhdts. sein Metier dargestellt fand. ●6 Der Widersinn, daß ein Gewölbe nur deshalb hält, weil alle Teile fallen, beflügelt die dekonstruktive Phantasie, wie z.B. an einem hängenden Schlußstein im Prager Dom. ●7 Die böhmischen Zellgewölbe führen Anfang des 16. Jhdts. vor, was übrig bleibt, wenn man alle konstruktiven Elemente – Dienst, Kapitell, Rippe und Schlußstein – einfach wegläßt.

DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN ÜBERSCHAUBAREN KRONLÄNDERN UND WELTWEITEN EROBERUNGEN RUINIERT DIE WELT

●8 Diese Welt stellt sich Hermskerk in einer „Allegorie der Natur“ als riesigen Satelliten vor, der mit Werkzeugen aller Art übersät und geschunden ist und in bedrohlicher Nähe über die Natur hinwegrast (1572). ●9 Ein neues Werkzeug waren die mittelschweren Feuerwaffen, die im 16. Jahrhundert aufkommen. Ihnen hält keine Befestigungsanlage mehr stand, denn die Ballistik der Kanonen erfordert die Konstruktion neuartiger Festungen und deren Dekonstruktion durch Belagerungswerke. Hier das Beispiel der Erstürmung einer stumpfwinkligen Bastion (Speckle, 1589). ●10 So wie die Dekonstruktion in Gullivers Reisen nur die Größe des Helden verändert, so verrückt sie im Garten von Bomarzo einzig die Schwerkraft des Folie, (um 1570). ●11 Das umgekehrte Verfahren, nämlich nur Details grotesk zu dekonstruieren, verwendet Ditterlin; hier das Tor eines Jagdhauses (1598). ●12 Wieder anders verfahren die Baumeister des Schlosses Chambord. Sie lösen die Dächer nahezu vollständig auf durch die Häufung unerwarteter Symmetrien und den absonderlichen Gebrauch geometrischer Formen (um 1570).

DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN DEN UNTERSCHIEDLICHSTEN DOGMEN DER THEOLOGIE UND DEN GEOMETRISCHEN IDEALEN DER NATURPHILOSOPHIE VERWANDELT DIE WELT IN EINE TRAGISCHE BÜHNE

●13 Die Kartusche aus einer Bilderbibel (Krauss, 1705) zeigt Daniel, seine Freunde und Lehrer umzingelt von den Instrumenten babylonischer Wissenschaft. Unklar bleibt, wie man über Offenbarungen aus diesem Teufelskreis herausfände (Vgl. Dan 1+2). ●14 Vielleicht wird die Fontana Trevi in Rom deshalb von Hunderttausenden jährlich besucht, weil man hier eine kolossal geordnete Architektur aus den erfrischenden Tiefen der Dekonstruktion bewundern kann (Salvi, um 1750). ●15 Der Saal der Villa Arconati zeigt, daß sich die Welt auch umgekehrt dekonstruieren läßt: vom Himmel über die Wände zum Boden hin. ●16 Wem die „Austragung von Treppenkrümmungen“ nicht dekonstruktiv genug erscheint, möge zeitgenössische Traktate über Steinschnitte ansehen (Horst, 1763). ●17 Mathematische Studien ermöglichten erst das Paradoxon einer systematisch dekonstruierten Architektur. Hier Kuppel, Tambour und Pendantif der Kirche Santa Maria di Piazza in Turin (Vittone, 1751). ●18 Die grafisch verschlungenen Wege, die Gärtner im 18. Jh. dekonstruktiv anlegten, wirken dagegen eher harmlos: ästhetisch von oben – verwirrend von unten.

1450



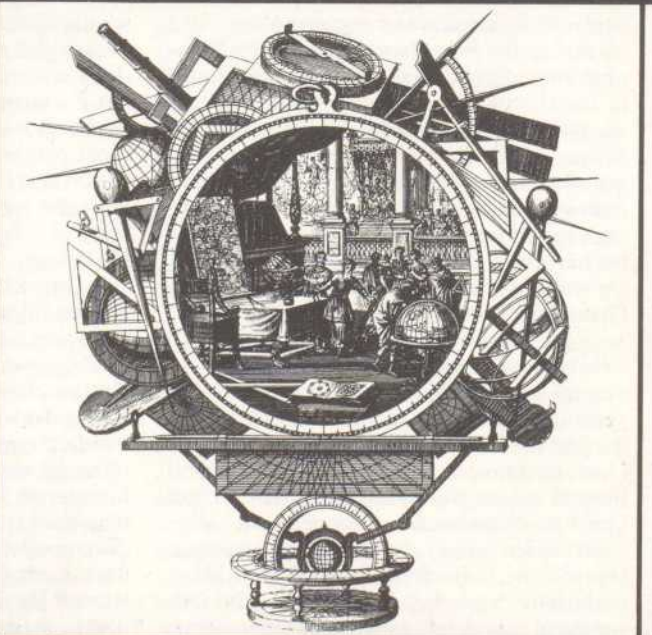
1

1550



8

1650



1750

13